

Die gegenwärtige Ausstellung soll einem schon bestehenden Interesse des Wiener Publikums entgegenkommen, dieses Interesse erweitern und wohl auch in neue Bahnen leiten. Die Sammeltätigkeit auf dem Gebiete der ostasiatischen Kunst erstreckte sich in Wien bisher vor allem auf das Sammeln von Gegenständen der Kleinkunst, denen der Charakter von Kostbarkeit in bezug auf das Material oder von Kunstfertigkeit in bezug auf handwerkliche Herstellung anhaftet. Davon sollte hier ausgegangen werden. Praktisch ergab sich der Bestand mehrerer hochwertiger Privatsammlungen, deren Objekten über die Künstlichkeit der Materialbewältigung hinaus vielfach der Wert des Künstlerischen in einem höheren Maße innewohnt. Sie durften als geeignet gelten, die Meinung von ostasiatischer Kunst über die geläufigere Laienschätzung als eines fleißigen und ausdauernden Virtuositums zu erheben. Einem solchen Virtuositum hat sich ja tatsächlich besonders die Kunst Japans im 18. Jahrhundert genähert, um im letzten Jahrhundert nahezu die letzten Spuren inneren Erlebens zu verlieren und jenem Export für Europa zu dienen, bei dem gekünstelte Äußerlichkeit über künstlerische Innerlichkeit gestellt wurde. Insofern war eine gewisse Gefahr vorhanden, als das in Wien erreichbare Kunstgut eben meist jenen Perioden angehörte, in denen solch schales Virtuositum die Oberhand bekam. Sollte aber das Interesse für ostasiatische Kunst Hand in Hand gehen mit einer Erneuerung und Vertiefung unseres eigenen Kunstfühlers, so war es oft schwer, eine Auswahl zu treffen, um innerhalb dieser späteren Perioden die qualitativen Unterschiede erkennbar zu machen. Zugleich mußten wir bestrebt sein, das Material durch ältere Stücke zu ergänzen, um damit auch auf jene eigentlich klassischen Perioden hinzuweisen, die in Wien noch viel zu wenig Gegenstand des Interesses geworden sind. Freilich konnte das Wenige, das diesbezüglich hier bei vorschauenden Kunsthändlern und bei Privaten aufzutreiben war, nicht genügen. Um so mehr haben wir deshalb der Freundlichkeit und dem Entgegenkommen der Leitungen des Museums